

Gute Bildung für Berlin: Aufstiegschancen für alle Schüler

1. Der Schüler gehört in den Mittelpunkt der Bildungspolitik!

Jeder junge Berliner muss die Chance auf eine erfolgreiche Schulkarriere und einen qualifizierten Schulabschluss bekommen. Entscheidend sind dafür die Rahmenbedingungen und Inhalte: Insbesondere eine ausreichende Zahl gut qualifizierter Lehrer, modernes Unterrichtsmaterial, anspruchsvoller Unterricht und eine effiziente und eine motivationsfördernde Schulstruktur. Strukturveränderungen kann es also nur in Verbindung mit pädagogischen Inhalten geben. Das „Berliner Modell“ der neuen Profilierung der Schulstrukturen ist daher Teil einer Gesamtkonzeption der Berliner Bildungslandschaft und wird von entsprechenden inhaltlichen Programmen flankiert.

2. Das „Berliner Modell“ der CDU bietet allen Schülern Aufstiegschancen!

Wir wollen eine Schulstruktur, die durch absolute Durchlässigkeit motiviert und zur Leistung anspricht. An die Stelle der in der bisherigen Schulstruktur bestehenden Schulformen treten daher neu konzipierte kooperierende Bildungsgänge. In der Zukunft können sich Eltern und Schüler nach der Grundschule zwischen weiterführenden Bildungsangeboten mit klaren Profilen und optimalen Aufstiegschancen entscheiden. Die Bildungsgänge werden in Schulkooperationen organisiert, in denen die Schüler zwischen den Bildungsgängen wechseln können. Die eigenständige Organisation des jeweiligen Bildungsganges bei gleichzeitiger institutionalisierter Kooperation und maximaler Durchlässigkeit sind die zwei Seiten einer Medaille und der Kern des „Berliner Modells“. Große bisherige Schulstandorte sollen in der Regel mehrere Bildungsgänge umfassen, wobei nachgefragte und erfolgreiche Schulstandorte einen Bildungsgang auch an einem Standort eigenständig organisieren können und dann mit nahe gelegenen Standorten kooperieren.

3. Schüler sind unterschiedlich und dürfen nicht einfach ideenlos nebeneinander gesetzt werden!

Rot-Rot will alle Schüler in einer Schulform nach dem Vorbild der Gemeinschaftsschulen ideenlos nebeneinander setzen und ignoriert dabei die Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Wir wollen den Schülern entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen unterschiedliche Bildungsangebote machen. Dazu gehört ein leistungsstarkes, differenziert profiliertes Gymnasium mit dem Abitur nach 12 Jahren ebenso wie Bildungsgänge, die in entsprechender Differenzierung zu beruflicher Qualifizierung, der Fachhochschulreife und mit einem Wechsel auf das Gymnasium zum Abitur nach 13 Jahren führen. An die Stelle der in der bisherigen Schulstruktur bestehenden Schulformen treten daher neu konzipierte Bildungsgänge.

4. Leistungsanreize und überprüfbare Mindeststandards setzen!

Schule und Unterricht müssen durchgängig an verlässlichen Bildungsstandards ausgerichtet sein, die jedem Einzelnen die Chance zur Entfaltung seiner Begabungen eröffnen. Notwendig ist ein Programm der verbindlichen Mindestanforderungen in Kernbereichen, das nachweislich erfüllt werden muss und vor allem grundlegendes Orientierungswissen und Methodenkompetenz umfasst –z. B. systematische Festigung und tatsächliche Beherrschung schriftlicher Standardformen, mündlicher Darstellungsfähigkeit, mathematischer Standardoperationen. Dies ist die unverzichtbare Basis gerade für junge Menschen mit schwierigem Bildungshintergrund und sozialen Problemen, damit sie eine Zukunft in Ausbildung und Beruf haben.

5. Die Gymnasien werden erhalten und gestärkt!

Wir wollen die Gymnasien erhalten. Sie leisten eine gute unverzichtbare Arbeit und führen zu einem anerkannten und guten Abitur. Die Gymnasien sollen auch Profile entwickeln, die den aktuellen Schwerpunkten der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung Berlins wie Biomedizin oder Umweltforschung entsprechen. Wir wollen dass alle Schüler künftig ein strukturiertes Aufnahmeverfahren durchlaufen um in Klasse fünf oder sieben am Gymnasium aufgenommen zu werden. Wer dieses Verfahren erfolgreich durchläuft, kann danach bis zum

Abschluss am Gymnasium verbleiben. Außerdem wollen wir mehr grundständige Gymnasien. Jeder Schüler, der es möchte, erhält in Abhängigkeit von seinen Leistungen die Möglichkeit, mit der fünften Klasse an einen ortsnahen gymnasialen Bildungsgang überzugehen. Dazu werden die Züge ab Klasse fünf an den Gymnasien entsprechend der Nachfrage ausgebaut.

6. Den schwächeren Schülern echte Chancen geben!

Viele Hauptschüler fühlen sich heute durch ihre Schulform stigmatisiert. Wir wollen diese Situation auflösen und den Schülern gleichzeitig ein gutes Angebot machen. Im Vordergrund steht im neuen P-Bildungsgang neben der Vermittlung von Grundkenntnissen und Kompetenzen in Deutsch, Mathematik und Englisch das Ziel eines problemlosen Einstiegs in das Berufsleben und konkreter Anknüpfungspunkte an den Arbeitsmarkt. Dieser Bildungsgang besteht daher aus einer Verknüpfung von Praxis- und Unterrichtstagen. Die Schüler durchlaufen dabei neben dem Unterricht mehrere Praktika oder zertifizierte Ausbildungsmodule.

7. Jedem Schüler einen guten Schulstart ermöglichen!

Der Förderbedarf von Schülern muss wieder von der ersten Klasse an anerkannt werden. Es ist falsch, alle Schüler mit fünfeinhalb ohne Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes einzuschulen und dann sich selbst zu überlassen. Wir wollen für alle Schüler mit Sprachdefiziten einen Sprachunterricht vor Schuleintritt, ggf. in einer vorgeschalteten Sprachförderklasse. Auch die Schuleingangsuntersuchungen sollen wieder eingeführt werden, damit jeder Schüler mit Defiziten vom ersten Schultag an echte zusätzliche Unterstützung bekommt.

8. Statt Flickschusterei endlich den Unterricht garantieren!

Mit einem intelligenten Personalentwicklungsplan wollen wir den Lehrerbedarf für eine ganze Legislaturperiode feststellen und daran sowohl Studienplätze als auch Einstellungen langfristig ausrichten. Der Unterricht muss endlich garantiert werden. Bei der Lehrerbesoldung darf sich Berlin keine Schlechterstellung leisten, weil dies weder mit der Hauptstadtfunction vereinbar ist, noch mit der Sicherstellung eines qualifizierten Lehrernachwuchses. Es darf nicht passieren, dass nur diejenigen Lehrkräfte, die in anderen Bundesländern nicht unterkommen, ihren Platz in Berlin suchen.

9. Auf den Anfang kommt es an!

Vor der Einschulung werden die Grundlagen für den weiteren Bildungsweg eines jeden Kindes gelegt. Zum Ende des vierten Lebensjahres wollen wir zukünftig Sprachfähigkeit und Motorik aller Kinder überprüfen und bei Bedarf einen Förderplan erstellen. In zwei kostenfreien Vorschuljahren werden Fähigkeiten zu geordnetem Arbeitsverhalten, Sprachkenntnisse, Sprachfähigkeit und Grundlagen von Kompetenz- und Wissenserwerb gelegt. Kinder mit diagnostizierten Defiziten in Sprache und Motorik werden zum Besuch der zwei Vorschuljahre verpflichtet.

10. Die Berliner Schule braucht eine klare Werteorientierung!

Die Unterschiedlichkeit der Berliner Schülerschaft erfordert ein klares und für alle verbindliches Fundament. Erziehung, Unterricht und Schulorganisation müssen den Geist des Grundgesetzes mit Leben erfüllen und einem Werterelativismus Einhalt gebieten. Grundlage des Schulalltags sind unsere Regeln des Zusammenlebens, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Anerkennung der Menschenwürde eines jeden Schülers und Lehrers und die Einhaltung und Durchsetzung der Schulpflicht. Der Gebrauch der deutschen Sprache innerhalb und außerhalb des Unterrichts muss eine Selbstverständlichkeit sein. Die Verpflichtung zum Gebrauch der deutschen Sprache in der Schule soll im Schulgesetz verankert werden.